



istanbul | moskau

**lokale prozesse der verknüpfung von
kunst und globalisierungsprotesten
am beispiel zweier metropolen**

raimund minichbauer, eipcp
<http://www.eipcp.net>



gefördert durch die kulturabteilung der stadt wien,
wissenschafts- und forschungsförderung

inhaltsverzeichnis

vorwort von gerald raunig	1
einleitung	4
istanbul	8
moskau	17
interviewpartner/innen	24

Vorwort

Global sei nicht nur die ökonomische Globalisierung, die Vernetzung und Verflechtung des Empire¹, sondern auch der Protest gegen die Globalisierung als "Antiglobalisierung", "Globalisierungskritik" oder "andere Globalisierung"², postulieren zumindest euphorische AktivistInnen der Bewegungen vor allem im sogenannten Westen. Theoretische Unterstützung erfährt diese Haltung nicht zuletzt auch in Michael Hardts und Antonio Negris Bemühungen, die "Multitude" nicht nur als dem Empire vorgängiges und unerschöpfliches Reservoir desselben, sondern zugleich auch als Faktor des Widerstands zu etablieren. Während sich aber die Mächte der ökonomischen Globalisierung als halbwegs kategorisierbar darstellen³, fällt diese Möglichkeit beim über weite Strecken deskriptiv und zugleich unspezifisch gehaltenen Begriff der Multitude aus.

Aus dieser Vagheit ergeben sich zwei Probleme:

Erstens wird damit, vor allem in der Begeisterung der AktivistInnen, die die beträchtlichen Differenzen zwischen den lokalen Situationen zu nivellieren Gefahr läuft, der Bewegung quasi ein universeller Anspruch verordnet. Die Problematik dieser Universalisierung wird auch überall dort klar, wo lokal verschiedene Geschichten des Widerstands und auch verschiedene Begrifflichkeiten auf eine zunehmend sich schließende "globale" Sprache der Bewegung gegen die ökonomische Globalisierung treffen. Wenn etwa im Moskauer Teil der hier vorliegenden Studie die Begriffe "links" und "anarchistisch" voneinander abgegrenzt erscheinen, ist das wohl auf die spezifische Geschichte des Anarchismus (im Gegensatz zur marxistisch-leninistischen Tradition) zurückzuführen, die in Moskau bei weitem stärkeren Nachhall erzeugt zu haben scheint als in den Metropolen des Westens, wo anarchistische Gruppen eher als *ein* Bestandteil des linken und linksradikalen Spektrums verstanden werden. Bei der Lektüre des anschließenden Textes ist eine Lesart nahezu legen, die solche lokalen Disparitäten nicht zu vereinheitlichen sucht oder gar nur als rückständige Verweigerung eines Prozesses der internationalen Sprachvergemeinschaftung versteht.

¹ zum Begriff des Empire vgl. Michael Hardt/Antonio Negri, *Empire*, Frankfurt 2002, sowie als Überblick zu den verschiedenen Rezeptionen: Pinguin, Bibelstunde: *Die Empire-Debatte. Zwischenbilanz nach drei Jahren Diskussion um Negri/Hardts „Empire“*, in: MALMOE 11/2003, S.21f. und Robert Foltin, *Immaterielle Arbeit, Empire, Multitude - neue Begrifflichkeiten in der linken Diskussion*, in: *Grundrisse 2/2002*, S.6-20

² zu den verschiedenen Begrifflichkeiten vgl. Stefan Nowotny, *World Wide World*, in: Gerald Raunig (Hg.), *TRANSVERSAL, Kunst und Globalisierungskritik*, Wien 2003, S.37-41

³ Im Kapitel "Die Pyramide der globalen Konstitution" (S.320ff.) wird die neue globale Ordnung als "ungeordnetes Set mit Fixpunkten" beschrieben, genauer als dreistufige Pyramide. Auf deren oberster Stufe befinden sich neben der Supermacht USA eine Gruppe von Nationalstaaten, die die monetären Institutionen kontrollieren, auf der zweiten Stufe transnationale Konzerne und souveräne Nationalstaaten, auf der dritten schließlich die UN-Generalversammlung und "Agenturen der globalen Zivilgesellschaft".

Zweitens wird beim unreflektierten Überstülpen der deskriptiven Kategorie der Multitude auf die Praxis der Bewegung übersehen, dass im politischen Alltag Heterogenität nicht nur positiv besetzt sein muss. Das ist beileibe keine Frage, die MitteleuropäerInnen auf ein barbarisches Außen projizieren können, es beginnt schon etwa beim Problem der antisemitischen Tendenz bei Teilen der propalästinensischen Linken hierzulande oder im plumpen Antiamerikanismus der nationalen und rechtspopulistischen europäischen Parteien und deren Anhang.⁴ Wenn also etwa im Zusammenhang mit türkischen Protestaktionen lapidar die Kombination von "leftist, liberal and islamist groups" bekundet wird, muss die Interpretation dieser Aussage offengehalten werden: Es mag sich dabei um eine inkommensurable oder im negativen Sinn kontingente und widersprüchliche Versammlung von Positionen handeln, es kann aber im spezifischen Fall auch eine emanzipatorische Verbindung sein, etwa im Sinne einer "Verkettung" bei Gilles Deleuze und Félix Guattari⁵ oder des Begriffs der "transversalen Kämpfe" bei Foucault⁶.

So vage die Multitude als deskriptiver Begriff bei Hardt/Negri bleibt, so findet sich in *Empire* doch eine gewisse Fokussierung auf eine zentrale Figur des Dagegen-Seins, des Gegen-Empire: Mehr oder weniger scheint es, dass das Proletariat als revolutionäres Subjekt von dieser Figur abgelöst würde: "Ein Gespenst geht um in der Welt, und sein Name ist Migration."⁷ Während der Mainstream der Anti-Globalisierung noch um die Forcierung eines Prinzips der MigrantInnen als ProtagonistInnen kämpft, erkennen Hardt und Negri immerhin die Bedeutung des Phänomens der Migration. Dennoch bleibt hier ein seltsames Gemisch aus "Armutsfüchtlingen", "politischen Flüchtlingen", mobiler intellektueller Arbeitskraft und hybriden Cyborgs im ungenauen Fokus der Ausführungen. Während Hardt und Negri im allgemeinen poststrukturelle Konzepte übernehmen, kommt es hier zur folgeschweren Verengung des Blicks und zur unproduktiven Zusammenführung zweier Begriffe von Deleuze/Guattari: Durch die Vermengung der "nomadischen" und der "migrantischen Linie"⁸ wird vor allem die Differenz von *intentionaler* und *erzwungener* Migration ausgelöscht.⁹ Damit entsteht ein romantisierender Gestus von Nomadentum und Exodus, der wohl an der falschen Stelle Optimismus zu erzeugen versucht.

⁴ vgl. zum Problem der beliebigen Addition von Protestgruppen Hito Steyerl, *Die Artikulation des Protestes*, in: Gerald Raunig (Hg.), *TRANSVERSAL, Kunst und Globalisierungskritik*, Wien 2003, S.19-28 und Boris Buden, *Wachtturm Zivilgesellschaft*, in: Gerald Raunig (Hg.), *sektor3/kultur*, Wien 2000, S.57-61

⁵ Gilles Deleuze/Félix Guattari, *1000 Plateaus*, Berlin 1992, S.42, vgl. auch Gerald Raunig, *Transversale Multituden*, in: ders. (Hg.), *TRANSVERSAL. Kunst und Globalisierungskritik*, Wien 2003, vor allem 14f.

⁶ Michel Foucault, *Warum ich die Macht untersuche*, in: ders., *Botschaften der Macht*, Stuttgart 1999, S.165f.

⁷ Michael Hardt/Antonio Negri, *Empire*, Frankfurt 2002, S.225

⁸ Gilles Deleuze/Claire Parnet, *Dialoge*, Frankfurt 1980, S.147f.

⁹ vgl. Gerald Raunig, *A War-Machine against the Empire*, in: *Under [De]Construction. Perspectives on Cultural Diversity in Visual and Performing Arts*, Helsinki 2002, S.132-138, vor allem S.134f.

Entlang Raimund Minichbauers Studie hat es dagegen den Anschein, als wäre den MigrantInnen in den Protestbewegungen Moskaus und Istanbuls wenn nicht eine völlige Leerstelle, so wenigstens eine Position weniger von AkteurInnen als eher von passiven Objekten zugeordnet. Abgesehen davon, dass auch hier Vorsicht geboten ist, was vorschnelle Interpretationen heterogener Bewegungsformen betrifft, gibt es vor allem einen Umstand, der dieses Bild einer keineswegs wünschenswerten Passivität der migrantisches Position auch objektiv verständlich macht: die Repression durch verschiedene Agenten der Staatsmacht, die es im Allgemeinen schon schwierig macht, überhaupt Praxen der Aneignung von Öffentlichkeit zu entwickeln. Es ist diese Situation eines permanenten existenzbedrohenden Infights mit den lokalen Repressionsorganen, in der die grundlegende Differenz zu den gängigen Mustern der Globalisierungskritik liegt, die vor allem aber MigrantInnen eher in einen individualisierten klandestinen Alltag denn in eine Position von ProtagonistInnen bringt, die letztlich auch die wenig ausgeprägte internationale Vernetzung der von Raimund Minichbauer anschaulich beschriebenen Aktivismen erklärt.

Spuren derartiger Prekarien, Lücken, Defizite und Disparitäten sind es, die die vorliegende Untersuchung über Aktivismen in den Metropolen Istanbul und Moskau jenseits trendiger Urbanismuskurse relevant erscheinen lassen, auch ein Licht auf universalisierbare Problematiken der Bewegung weltweit zu werfen, Disparitäten, die nicht nur die Bewegung selbst, sondern auch die theoretische und reflexive Arbeit in und an ihr als unab-schließbare kennzeichnen.

Gerald Raunig

einleitung

unter dem arbeitstitel "zur dialektik der globalisierung im feld der kultur - gegenstrategien und formen der selbstorganisation in europa" hat sich das vorliegende rechenprojekt das ziel gesetzt, verschiedene aspekte des zusammenhangs von dynamiken im kunst-/kulturbereich und kritik an und widerstand gegen die neoliberale ökonomische globalisierung näher zu beleuchten. inhaltliche ansatzpunkte waren fragen nach strategien gegen die kommerzialisierung im kulturellen bereich, zusammenhang von kunst/kulturarbeit und politischem aktivismus und neuere formen der selbstorganisation. die themenbereiche sollten anhand lokaler situationen in europa primär durch interviews mit künstler/innen, kulturarbeiter/innen, theoretiker/innen und aktivist/innen konkretisiert werden.

das projekt hatte den vorteil, nicht als einzelprojekt isoliert zu sein, sondern im eipcp in ein umfeld eingebunden zu sein, in dem eine längerfristige auseinandersetzung mit und involvierung in den zusammenhang von kunst/kulturarbeit, globalisierungskritik und protestbewegungen stattfindet. von den ausgaben des eipcp electronic journal *experiment austria*¹⁰ und *protest!*¹¹ bis zur im mai 2002 stattgefundenen konferenz *transversal*¹² lässt sich die entwicklung einer kritik- und protestbewegung gegen die (erste) schwarzblaue regierung in österreich und die - teilweise - transformation dieser bewegung zu einer globalisierungskritischen nachvollziehen. die konferenz war thematisch aber keineswegs auf österreich beschränkt, der zusammenhang von kunst/kulturarbeit und globalisierungskritik wurde vor allem anhand der situationen im gesamten deutschsprachigen raum, darüber hinaus aber auch in verschiedenen anderen süd-, mittel- und westeuropäischen staaten verhandelt.

vor diesem hintergrund bot sich für das vorliegende rechenprojekt die möglichkeit, thematisch diesen geographischen raum - und damit zum teil auch die 'tradition' von protest- und organisationsformen, die sich im prozess von seattle über prag bis genua und strasbourg entwickelt hatte - zu verlassen und sich bei den rechenen auf zwei wichtige metropolen im osten/südosten europas zu konzentrieren: istanbul und moskau. für die auswahl dieser beiden städte sprachen mehrere gründe: die referenz auf einen

¹⁰ <http://www.eipcp.net/diskurs/d04/index.html>

¹¹ <http://www.eipcp.net/diskurs/d06/index.html>, die ausgabe entstand in kooperation mit dem gleichnamigen ausstellungsprojekt von andrea und bernhard hummer (<http://www.members.aon.at/kult-ex/Haupt.html>)

¹² die konferenz fand in kooperation mit der ig kultur österreich statt. vgl. zur konferenz: <http://www.igkultur.at/igkultur/transversal/>, texte aus der konferenz und deren umfeld finden sich in den ausgaben "hybrid?resistance" und "mundial" auf <http://www.republicart.net> sowie in folgender publikation: raunig, gerald (hg.), *transversal. kunst und globalisierungskritik*, wien: turia + kant 2003.

europabegriff, der europa nicht auf die grenzen der (wenn auch 'erweiterten') eu oder einer historischen/religiösen/'kulturellen' (kulturalistischen) identitätskonstruktion reduziert, sondern diese definition offen und im fluss hält¹³; die starke tradition linker protestbewegungen in beiden staaten; die auswahl der beiden megacities verfolgte nicht das ziel, die fragestellung mit den speziellen problemen überdimensionaler agglomerationen und dem thema urbanismus(kritik) zu verbinden, sondern aus der überlegung heraus, dass die durch den prozess der globalisierung produzierten widersprüche hier deutlicher auftreten und damit die voraussetzungen für die formierung von kritik und protestbewegungen stärker sind.

als mitte des jahres 2002 die interviews geführt wurden, sahen die ansprechpartner/innen in beiden städten die situation im bereich der protestbewegungen als überwiegend von stagnation geprägt. in der türkei waren die traditionellen protestbewegungen nach langjährigen schweren staatlichen repressionen stark in die defensive geraten. die finanzkrise, die seit ende 2000 / anfang 2001 anhielt¹⁴, zu einem ansteigen der preise bei gleichbleibenden löhnen von 30 - 40% geführt hatte und in mehreren interviews mit jener in argentinien¹⁵ verglichen wurde, hatte keine größeren unruhen und/oder politischen proteste hervorgerufen. der für große teile der bevölkerung drohenden armut zu entgehen, verblieb damit den je individuellen problemlösungsmöglichkeiten, wodurch die tendenz zur entpolitisierung weiter verstärkt wurde.

in russland war mit dem ende der ära jelzin eine politische situation zu ende gegangen, in der die gesellschaftlichen widersprüche offen zu tage getreten waren, die öffentliche politische diskussion sehr heftig und die medien auf permanenter suche nach skandalträchtigen politischen 'aufregern' aller art waren. ein spannungsreiches und gleichzeitig auch offenes gesellschaftliches klima, das die voraussetzungen für das entstehen einer radikalen künstlerischen und politischen subkultur bot. der aktivistische bereich war durch den beginn eines (zumindest in den methoden¹⁶) rationaleren projektes der macht und zunehmend entpolitierte öffentlichkeiten in die krise geraten, und gleichzeitig eini-

¹³ vgl. auch die entsprechende passage im 'mission statement' des eipcp: "ein progressives europa versteht sich als fließendes konzept, sowohl geographisch als auch ideologisch. progressive kulturpolitik in europa entwickelt sich im permanenten streiten um die möglichkeitsbedingungen eines solchen fließens, in der schaffung kritischer öffentlichkeiten, im andauernden austausch von differenzen." (<http://www.eipcp.net>)

¹⁴ vgl. grundsätzlich zur finanzkrise z.b.: bugra, ayse, risse im sozialen fundament. das türkische wirtschaftsbeben, in: le monde diplomatique, sept. 2001 (<http://www.taz.de/> [archivbereich kostenpflichtig])

¹⁵ vgl. zur krise in argentinien und den protesten: <http://www.labournet.de/internationales/ar/>

¹⁶ boris kagarlitsky hat im interview auf diesen widerspruch hingewiesen: putin versuche gleichsam, jelzins projekt der macht fortzusetzen, aber mit rationaleren mitteln. letztlich könne man ein irrationales projekt aber nicht rational umsetzen. mit zunehmender durchsetzung der rationalen methoden würden auch die inneren widersprüche stärker hervortreten.

ge strategische projekte innerhalb der politischen linken gescheitert.

in beiden fällen handelt es sich dabei um eine sehr angespannte 'ruhe', eine stagnation der protestbewegungen, die aber eher vor dem hintergrund einer verschärfung der gesellschaftlichen probleme stattfindet und nicht aufgrund von deren lösung/entspannung. für die formierung einer breiteren anti-globalisierungsbewegung erscheint diese voraussetzung sehr zwiespältig, einerseits mit der gefahr, mit in die allgemeine stagnation gezogen zu werden, andererseits mit der möglichkeit, als kontext für einen neuen aufschwung zu dienen.

in moskau stand diese frage kurz nach der ersten (von einer sonderinheit der polizei/miliz gewalttätig aufgelöst) demonstration der *anti globalization coalition* gerade zur diskussion - ob es gelingen werde, die nationalen mit den globalen themen zu verknüpfen und mit dem kontext 'anti-globalisierungsbewegung' die kooperation und mobilisierung bislang getrennt agierender protestbewegungen zu erreichen. in istanbul schienen hingegen einzelne bewegungen den 'anti-globalisierungskontext' aufgenommen (sich in ihn gestellt) zu haben, ohne dass dadurch konkrete breitere verknüpfungsmöglichkeiten sichtbar wurden.

der schwerpunkt der öffentlichen wahrnehmung und politischen emotionalisierung lag dabei in beiden städten auf den nationalen themen/problembereichen, während viele interviewpartner/innen zweifel daran äußerten, ob es - bzw. wie schnell es - gelingen könne, die wahrnehmung von globalisierung als rein abstraktem thema zu verändern.

die interviews waren konzipiert im bewusstsein, dass man nicht anstreben könne, nach einiger vorbereitung im rahmen von nur wenigen tagen dauernden aufenthalten und interviews mit jeweils etwa 10 bis 12 personen, derart komplexe situationen einfach zu 'verstehen', sondern der umgang mit nicht 'aufzulösenden' situationen zu konzipieren war. dies schien möglich auf der methodischen grundannahme, dass in interviews nicht einfach eine unabhängig davon bestehende realität mitgeteilt werde, sondern aus der konfrontation verschiedener erfahrungshintergründe und interpretationskontexte wirklichkeit konstruiert wird.

dass die jeweiligen nationalen und lokalen kontexte so stark im vordergrund standen und die frage nach dem thema der recherche oft eine eher nach der potenzialität als nach der aktuellen ausrichtung/formation einer bewegung war, hat diese bedingungen weiter verstärkt. der folgende bericht versucht nicht, die fragmentarität des so erarbeiteten materials zu leugnen oder durch voreilige theoretisierung zu überdecken, sondern die brüche offen zu halten, indem der bericht eher als nacherzählung konstruiert wird, die durch den

ausführlichen fußnotenapparat gleichsam von einer materialbasierten 'parallelerzählung' ergänzt und durch die dichte verlinkung zum hypertext geöffnet ist.

-

ich danke therese kaufmann, die auch an der erarbeitung des konzeptes für dieses projekt wesentlichen anteil hat, und gerald raunig für beratung und kritische reflexion. die ig kultur österreich hat das projekt in entscheidenen phasen durch das zur-verfügungstellen von infrastruktur großzügig unterstützt, wofür ich besonders gabriele gerbasits danken möchte.

allen interviewpartner/innen danke ich für die auskunftsbereitschaft und geduld; petra holzer (istanbul), vasilina allahkverdieva (moskau) und mikhail tsovma (moskau) haben darüber hinaus weitere interviews durch ihre spontane bereitschaft, als übersetzer/innen zu fungieren, ermöglicht.

istanbul

in jener schicht globalen informationsaustausches, die im internet durch die kombination von weltweiten suchmaschinen und englischsprachigen suchbegriffen entsteht, waren bei den vorrecherchen vor allem drei hinweise auf kritik an und protest gegen die neoliberale globalisierung zu finden: die *working group of turkey against mai and globalization*, berichte über einzelne demonstrationen anarchistischer gruppen und ein globalisierungskritischer diskurs im bereich bildende kunst/ netzkultur/ neue medien.

die *working group* hatte unter anderem ein symposium zum thema "globalization, regionalization and labour"¹⁷ veranstaltet, und die sprecherin der *working group*, gaye yilmaz, berichte über die situation in der türkei und hinweise auf einzelne protestveranstaltungen - etwa eine gemeinsam von den gewerkschaftsverbänden disk und kesk¹⁸ organisierte karawane von istanbul nach ankara - an internationale lists gepostet. die *working group* ist eine plattform verschiedener gewerkschaften und gewerkschaftsverbände, die über einzelne aktionen hinaus vor allem einen zweiwöchigen newsletter herausgibt, der über globale *labour*-relevante entwicklungen berichtet. sie basiert weitgehend auf ehrenamtlicher arbeit; die initiative erscheint umso wichtiger angesichts der für die gewerkschaften sehr schwierigen rechtlichen und politischen situation¹⁹. die

¹⁷ das symposium fand im april 2000 in istanbul statt. sprecher/innen waren vor allem (wirtschafts-/politik-)wissenschaftler/innen und gewerkschaftsvertreter/innen. das derzeit nicht mehr im web zugänglich programm kündigte 3 sessions an: "globalization and its institutions", "eu within the globalization process and turkey" und "globalization and labour".

¹⁸ eine einschätzung der politischen positionierung der einzelnen gewerkschaftsverbände unter vergleich mit dem politischen spektrum in österreich oder deutschland ist durch die allgemein gänzlich andere situation der gewerkschaften in der türkei nicht möglich. disk wurde des öfteren als 'mitte links' beschrieben, während die kleinere beamt/innengewerkschaft kesk oft als politisch weit links eingeschätzt wurde. eine relativ ausführliche beschreibung der türkischen gewerkschaftsverbände ist verfügbar unter <http://www.fes.de/fulltext/bueros/istanbul/00253toc.htm>.

¹⁹ gaye yilmaz hat im interview in bezug auf die rechtliche situation vor allem die schwierigen und von den arbeitgeber/innen leicht zu störenden voraussetzungen für die berechtigung eines verbandes zu tariflichen vereinbarungen (mindesprozensatz an mitgliedern nicht nur landesweit in der jeweiligen branche, sondern auch in den einzelnen betrieben) angesprochen, und die notwendigkeit einer kostenpflichtigen amtlichen meldung/registrierung beim beitritt jedes einzelnen mitglieders. im umfeld eines anderen interviews wurde ein aspekt politischer einschränkungen angesprochen: die linken gewerkschaften würden in istanbul nicht die möglichkeit bekommen, demonstrationen auf größeren, offen zugänglichen plätzen abzuhalten (z.b. auf dem taksim-platz, dem wichtigsten platz im modernen zentrum, auf dem zum höhepunkt der politischen konflikte in den 70er jahren große 1.mai-demonstrationen von militär/polizei blutig aufgelöst wurden), sondern nur etwas außerhalb des stadtzentrums in einem stadtteil mit sehr schachbrettartig angelegten straßenzügen, wo die polizei die zugänge zum 'demonstrationskorridor' leicht absperren kann. (mir ist dieses bild sehr anschaulich erschienen für die situation der gewerkschaften und bis zu einem gewissen grad der allgemeinen situation der linken in der türkei. ich war relativ überrascht, als ich dann beim transkribieren in einem davor geführten interview eine ähnliche beschreibung fand: güslün karamustafa erzählte im interview von einem projekt, das sie in münchen mit student/innen durchführte. die student/innen waren wenig an politischen fragestellungen und migrantischen themen

working group kooperiert zwar auch mit verschiedenen kritik- und protestbewegungen, das konzept der plattform besteht aber nicht in der verknüpfung verschiedener themen und bewegungen, sondern in der fokussierung auf gewerkschaften und gewerkschaftsrelevante themen.

den zweiten hinweis im web bildeten die englischsprachigen berichte über kleine demonstrationen anarchistischer gruppen. die demonstrationen, deren teilnehmer/innenzahl meist unter 100 lag, fanden zum teil zu globalisierungskritischen themen statt²⁰. sie endeten meist mit auflösung durch die polizei und der vorübergehenden verhaftung des großteils der kundgebungsteilnehmer/innen. in mehreren interviews wurde die bedeutung anarchistischer gruppen für die kritische öffentlichkeit in istanbul - und der türkei insgesamt - bestätigt²¹. sie dürfte insgesamt aber weniger auf der aktivistischen ebene liegen, sondern in der vielzahl der literarischen und politischen zeitschriften, in denen ein avancierter politischer diskurs stattfindet. der bereich ist zwar insgesamt klein, aber mit einer bedeutenden wirkung auf breitere politische öffentlichkeiten.

wurden in den interviews die (potenziellen oder realen) träger/innen von globalisierungskritik im spektrum der tradierten widerstands- und protestbewegungen angesprochen²², so zeigte sich einerseits der anhaltende rückschlag, den die kurdische widerstandsbewegung durch die verhaftung abduallah öcalans erlitten hatte. die politische linke hatte nach dem militärputsch vom september 1980²³ und den folgenden schweren repressionen nicht wieder eine massenbewegung aufbauen können und war mittlerweile auch nicht mehr im parlament vertreten. die situation der postmarxistischen linken scheint damit tendenziell jener der anarchistischen gruppierungen zu ähneln, politische wirkung kaum über massenbasis und/oder formale politische ebene entfalten zu können, sondern nur über die position im intellektuellen politischen diskurs.

ganz anders die situation im 'islamistischen' bereich, der über eine breite massenbasis

interessiert. "in the discussions, we found out, that what they were concerned about, was the night-life of the city being pushed away from the center actually. [...] there was a love parade at the time and the whole group went to photograph the situation and what they found out was, the parade was just going forward, at the back there was a cleaning group washing the city and it was all surrounded with policemen. so, this was highly political to witness.")

²⁰ vgl. z.b.: <http://www.infoshop.org/pipermail/infoshop-news/2001-November/000242.html>, <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/free/global/a16turkey.htm>,

²¹ es handelt sich dabei um einschätzungen von außen. ich habe einige der gruppen per e-mail kontaktiert und mit vertreter/innen einer gruppe auch ein treffen zu einem interview vereinbart, das dann aber aus terminlichen gründen (die wohl mit problemen bei der fertigstellung einer publikation zusammenhingen) leider nicht stattfinden konnte.

²² ein gesamtüberblick wurde vor allem im interview von sabine küper gegeben.

²³ 1980 fand (nach 1960 und 1971) der dritte und massivste militärputsch statt. zu einer kurzbeschreibung und -einschätzung vgl. etwa: leicht, justus: twenty years since the military coup in

verfügt. der bereich hat eine lange tradition in der geschichte der türkischen republik und hat sich zum teil auch verbreitert durch das vakuum, das durch die zerschlagung der linken in den 80er jahren entstanden ist²⁴. die komplexe frage der dynamiken im 'islamistischen' bereich konnte in den interviews nicht weitergehend analysiert werden. deutlich wurde aber in jedem fall, dass sowohl auf ebene des theoretischen diskurses als auch der politischen praxis linksorientierter 'islamistischer' gruppen anknüpfungspunkte für kooperationen mit der linken bestehen, und auf der ebene einzelner gruppen (etwa 'islamistischer' und linker kurdischer menschenrechtsorganisationen) auch kooperationen stattfinden.

hingewiesen wurde in einem interview auch darauf, dass nicht nur die gewerkschaften, sondern auch die standesvertretungen politisch aktiv sind, als wichtiges beispiel etwa die menschenrechtsaktivitäten der anwält/innenkammer.

der bereich tradiert konflikte (links/rechts, kurdische minderheit, laizismus/'islamismus', kritik an der rolle des militärs im staat) wurde in den meisten interviews als von sehr starren fronten geprägt beschrieben. die konflikte sind festgefahren und für protestbewegungen an der basis stellt sich die situation so dar, dass sie, sobald sie gleichsam in eine dieser fronten geraten, einer dieser fronten zuordenbar sind, schweren staatlichen repressionen ausgesetzt werden.

in diesem zusammenhang steht die wahrnehmung, dass protestbewegungen und potenziell gesellschaftsverändernde formationen an der basis sich nur jenseits dieser tradierten konfliktlinien entwickeln konnten, etwa in frauenspezifischen kontexten und im umweltschutzbereich. dieser kontext legt die anwendung verschiedener 'postmoderner' politischer strategien nahe, die eher arbeiten mit der verschiebung von konfliktlinien, der auflösung starr definierter positionen und dem fokussieren auf die singularität einer bewegung entgegen der tendenz zur verallgemeinerung/zuordnung²⁵.

die entwicklungen in frauenspezifischen/feministischen kontexten (bzw. in einem weiteren sinn: des bewusstseins der frauen in gesellschaftsschichten, die der 'staatsfeminismus' nicht erreicht hat²⁶, und der relevanz des themas in der breiteren politischen

turkey: <http://www.wsws.org/articles/2000/sep2000/turk-s27.shtml>

²⁴ vgl. dazu etwa: erzeren, ömer, *putschlos glücklich*, in: ders., *der lange abschied von atatürk*, berlin: id-verlag 1997, s. 62-65)

²⁵ dies wurde in interviews zum teil beschrieben, zum teil stellte dies auch die strategie der interviewpartner/innen beim sprechen über bestimmte bewegungen dar.

²⁶ das schließt auch die 'mittelschichten' ein. die in den 80er jahren geprägte form des feminismus war offensichtlich weitgehend auf die intellektuellen und Oberschichten beschränkt. (angesprochen im interview von müge iplikci-cakir, vgl. auch: küper-basgöl, sabine, *frauen in der türkei zwischen feminismus und reislamisierung*, hamburg: lit verlag 1992 bzw. küper, sabine: *fetisch frau: die*

diskussion) wurden in mehreren interviews als (teilweise: sehr) positiv beschrieben. die derzeitige entwicklung dürfte zum teil auf anfang der 90er jahre zurückgehen und es wurden in den interviews darüber hinaus einzelne teilentwicklungen bzw. besondere bereiche angesprochen, etwa die veränderung der stellung der kurdischen frauen in folge von deren beteiligung am widerstand, oder - ein ganz anderer bereich, der auch die heterogenität der 'gesamtentwicklung' sichtbar macht - das veränderte bewusstsein und die höhere selbstorganisation der frauen in folge der rolle, die sie beim wiederaufbau nach dem schweren erdbeben 1999 einnahmen.

während bei den erläuterungen zur entwicklung in frauenspezifischen/feministischen kontexten kein unmittelbarer konnex zur anti-globalisierungskritik/-bewegung hergestellt wurde, gibt es im anderen oben genannten bereich - im umweltschutz - ein in der türkei sehr berühmtes beispiel: die protestbewegung der bewohner/innen der kleinstädte und dörfer in der region um die kleinstadt bergama gegen die pläne eines internationalen konsortiums, mittels einer schwer umweltschädigenden methode (mit cyanid) in der region gold abzubauen.

die bergama-bewegung²⁷ wurde in mehreren interviews als einzigartiges beispiel²⁸ einer lokalen basisbewegung angesprochen, der es gelungen ist, in schon mehr als 10 jahren widerstand trotz des hohen bekanntheitsgrades autonom zu bleiben, sich nicht vereinnahmen zu lassen, und es durch kluge taktik lange zeit geschafft hat, keinen anlass für staatliche repressionen zu bieten²⁹ (etwa seit beginn des jahres 2002 wurde der druck des staates - mit drohenden verfahren vor dem staatssicherheitsgericht - jedoch erhöht).

inhaltlich hat die bewegung über den konkreten fall hinaus auch grundsätzliche fragen nach dem verhalten gegenüber internationalen investoren aufgeworfen (ein höchstgerichtsurteil, das die umweltschädlichkeit der abbaumethode feststellte, wurde vom konsortium praktisch ignoriert; die bergama-bewegung hatte auch gegen den beschluss von gesetzen, die allgemein die rechte internationaler investoren erhöhen, proteste geplant³⁰) und der widerstand hatte auch internationale beispielwirkung, so wurde in ähnlichen

instrumentalisierung der frauenfrage in kemalismus und türkischem islamismus, unveröff. manuskript, in gekürzter form erschienen in: forum wissenschaft, nr.4, 18.jg., oktober 2001, s. 70-72 unter dem titel: *verschleierte inanspruchnahme männlicher räume*)

²⁷ ausführlich behandelt v.a. im interview mit petra holzer

²⁸ dies bezieht sich auf die entwicklung der protestbewegung, nicht aber auf die problematik: es wurde eine große zahl an schürfrechten vergeben und es wurde an mehreren orten widerstand dagegen organisiert.

²⁹ so wurden z.b. bei demonstrationen bilder von atatürk mitgetragen. ob es sich dabei ausschließlich oder hauptsächlich um eine taktische vorsichtsmaßnahme handelt, oder dabei auch mit nationalismus spekuliert wurde, wird unterschiedlich beurteilt.

³⁰ die demonstrationen wurden dann aber nicht durchgeführt, weil kurz davor das schwere erdbe-

fällen etwa in griechenland oder tschechien auf die expertisen und gerichtsbeschlüsse im fall bergama zurückgegriffen. in ihrer praxis erscheint die bewegung deutlich als teil des transnationalen widerstands gegen die neoliberale ökonomische globalisierung, in ihrer selbstdefinition bezieht sie sich jedoch nicht darauf (und wird in der türkischen politischen diskussion auch nicht darauf bezogen).

die videodokumentation von petra holzer und ethem özgülven³¹ zeigt eine protestbewegung, die deutlich nicht urban geprägt ist. ein älterer dorfbewohner lächelt hintergründig in die kamera, in der englischen untertitelung sein statement: "the lives of several people are more important than one tonne of gold. we have only one life to live. if we had several lives we might say, i'll die this time, next time i'll live." nicht urban, nicht jugendlich geprägt, aber die bewegung scheint mit einigen spektakulären aktionen die protestformen in der türkei beeinflusst zu haben: umzüge in leichentüchern, eine gruppe halbnackter männer, die in istanbul über die bosphorusbrücke läuft,...

insgesamt erweckt dieser aus den in istanbul geführten interviews kompilierte überblick den eindruck von sehr heterogenen elementen von kritik an und protest gegen die neoliberale globalisierung, die gleichsam weit verstreut sind über das sehr komplexe und von stark abgezielten bereichen geprägte politische feld in der türkei.

ende 2002 / anfang 2003 ist nun mit den protesten gegen den bevorstehenden irak-krieg ein weiteres wesentliches element dazugekommen. zum zeitpunkt der interviews mitte 2002 war dieser krieg zumindest in einem interview³² schon als mehr oder weniger feststehendes faktum angesprochen worden, das aber weitgehend verdrängt werde. die formierung einer protestbewegung war zu diesem zeitpunkt nicht in sicht.

vermutlich haben die gesetzlichen lockerungen im zusammenhang mit den angestrebten eu-beitrittsverhandlungen die voraussetzungen dafür verbessert, dass der protest in etwas größerem ausmaß auch in form von demonstrationen stattfinden kann³³. das offensichtlich im zusammenhang mit diesen protesten entstandene / aktiv gewordene indymedia center istanbul³⁴ hat im jänner mit einer serie von 'daily reports' über die proteste

ben stattfand.

³¹ petra holzer / ethem özgülven: *the people of the light's long walk*, video, istanbul juli 2000

³² im interview mit thomas büsch

³³ die kurzmeldungen über zahlreiche demos auf der indymedia-website enthalten jedenfalls auch berichte über überraschend friedliches und kooperatives verhalten der polizei gegenüber einzelnen demonstrationen, bei anderen - politisch radikaleren, nicht angemeldeten,... - demonstrationen aber auch berichte über gewalttätiges vorgehen. (vgl.: <http://istanbul.indymedia.org/?!=en>) die gesetzesänderungen werden in einem beitrag angesprochen, das thema aber nicht näher ausgeführt.

³⁴ <http://istanbul.indymedia.org>

in der türkei begonnen, die das bild einer (etwa im vergleich zu den anti-kriegs-demonstrationen, die in zentral- und westeuropa am 15. februar 2003 stattgefunden haben) nicht sehr großen, aber sich verbreiternden³⁵ und sehr aktiven und vielfältigen³⁶ protestbewegung vermittelt.³⁷

-

im dritten zu beginn des kapitels angesprochenen feld, das durch die suchmaschinen im netz sichtbar wurde, dem globalisierungskritischen diskurs im bereich bildende kunst/ netzkultur/ neue medien, war ein electronic book sehr präsent, das von der londoner *kahve-society* nach diskussionsveranstaltungen in london und - im rahmen der 7. biennale im herbst 2001 - in istanbul herausgegeben wurde und den titel trägt: *a coffee house conversation on the international art world and its exclusions [at the time of the 7th istanbul biennial]*.³⁸

³⁵ in einem bericht über eine demonstration, die am 26. jänner in istanbul stattfand, wird von einer koalition von mehr als 160 ngos gesprochen, die die demonstration organisiert haben, und von einer merkbaren verbreiterung der bewegung: "the anti-war rally on january 26th in istanbul was quite different from the one on december 1st. chanting and dancing were still there. so were the political groups that had been present in the earlier rally. but this time, there were many individuals who were there not because they belonged to a particular group, but because they wanted to raise a voice against the war. there were families with children who had come to the beyazit square to ask for an end to war plans. little kids carrying signs which said 'children should not die'...this time, the participation was also higher despite the announcements by the police in the days preceding the event that they would not allow this rally to take place. close to fifteen thousand had taken the liberty to go to an 'unauthorized' rally and this time, many were on their own with home-produced banners." (<http://istanbul.indymedia.org/news/2003/02/131.php>) der bericht spricht auch von 'leftist, liberal and islamist groups'.

³⁶ dies bezieht sich auch auf die protestformen, etwa bei der oben angesprochen demonstration: "this rally had witnessed the creative activism of gay groups, anarchists, and environmentalists. chanting lively with drums and coin filled soda cans, a group of colorfully dressed youngsters were dancing: 'we are anti-capitalists...we won't kill, we won't die, we won't be anybody's soldiers.'" einem anderen bericht zufolge findet eine aktion "one minute darkness for peace" statt, wobei wohl eine protesform wiederaufgenommen wird, die erstmals 1996/97 angewandt wurde. anlass war der 'susurluk'-skandal, bei dem die tiefe verstrickung von regierungspolitik, konterguerilla-aktionen gegen den kurdischen widerstand und die finanzierung durch drogenhandel offenbar wurden. "über einen monat lang knipsten millionen jeden abend um neun uhr das licht aus, dann zogen sie mit trillerpfeifen durch die straßen. die autofahrer hupten. [...] die wirkliche front in der gesellschaft hat die aktion 'eine minute finsternis für erleuchtung' deutlich gemacht. auf der einen seite jene, die die staatsgeschäfte mit hilfe politischer justiz, polizei und mörder führen, auf der anderen seite das, bislang weitgehend unorganisierte, potential eines demokratischen aufbruchs." (erzeren, ömer, *doppelte finsternis*, in: ders., *der lange abschied von atatürk*, a.a.o., s. 56-61, hier s. 59, 61)

³⁷ vgl. auch das projekt "hommefatal", "a non profit project with a purpose to host the ideas and multimedia/graphic design works that are against war, arming, global hegemony and terrorism.": <http://www.hommefatal.org/>

³⁸ <http://www.kahve-house.com/society/conversations/>

die istanbuler kunstszene dürfte bis ende der 80er jahre weitgehend von der internationalen scene isoliert gewesen sein. die 'öffnung' gegenüber der internationalen kunstwelt / anbindung an den internationalen kunstmarkt erfolgte primär durch die 1987 erstmals stattgefundene istanbul biennale³⁹. es ist mit fortdauer der biennalen für eine wachsende anzahl istanbuler künstler/innen die möglichkeit entstanden, auf internationaler ebene zu arbeiten, und in der folge auch eine kritische auseinandersetzung mit der position, die künstler/innen aus der 'peripherie' im internationalen kunstbereich zugewiesen wird.

diese kritik erfolgt einerseits diskursiv, großteils unter verwendung postkolonialer begrifflichkeiten, andererseits aber auch durch projekte wie hüseyin alptekins *sea elephant travel agency*⁴⁰, die versuchen, abseits der politischen geografie des globalen kunstmarktes regionale voraussetzungen für transnationale kooperationen zu entwickeln. *sea elephant travel agency* arbeitet an der (weiter)entwicklung von vernetzung in der schwarzmeerregion. ehrgeiziger hauptteil des projektes ist eine schiffsreise entlang der gesamten schwarzmeerküste: an bord eine projektlabor-situation mit künstler/innen, historiker/innen, theoretiker/innen,..., in verschiedenen küstenstädten projekte und veranstaltungen. ein genauer zeitpunkt für die reise war bei meinem interview mit hüseyin alptekin noch nicht absehbar, aber die vorbereitungsarbeiten - und damit das vernetzungsprojekt selbst - hatten längst begonnen.

ich habe während des aufenthaltes in istanbul (und den vor- und nachbereitungen) einige sehr interessante projekte kennen gelernt, die sich wie jenes von hüseyin alptekin mit globalisierung auseinandersetzen, auf negative folgen der globalisierung reagieren, politisch sind (einige 'direkter' als *sea elephant travel agency*) und die tendenz haben, über die grenzen des kunstfeldes hinauszureichen. etwa gülsün karamustafas recherche- und projektorientierte arbeiten, die sich mit verschiedenen aspekten von migration beschäftigen⁴¹. oder die 'online/offline exhibitions' der istanbuler/new yorker künstlergruppe

³⁹ <http://www.istfest.org/bienal/default.asp?lang=en>, die biennale wurde - und wird weiterhin großteils - durch privatsponsor/innen finanziert. das auftreten von finanzkräftigen und an einer internationalen 'öffnung' der türkei interessierten sponsor/innen ist wohl ein ergebnis der neo-liberalistischen politik der ersten zivilien regierung (unter ministerpräsident turgut özal) nach dem putsch von 1980 (tätig ab herbst 1983).

⁴⁰ vgl. dazu auch die darstellung im erwähnten electronic book: alptekin, hüseyin, *mutual realities, re-mapping destinies [transcript]*, in: *a coffee house conversation...*, a.a.o., s. 76-82

⁴¹ vgl. zu den projekten von gülsün karamustafa u.a.: karamustafa, gülsün, *objects of desire - a suitcase trade (100 dollars limit)* [text in deutsch], in: hess, sabine, lenz, romana (hg.), *geschlecht und globalisierung*, helmer 2001, s. 166 - 180, zum thema auch ein kurzes interview in: hoffmann, justin, von osten, marion (hg.) *das phantom sucht seinen mörder*, berlin: b_books 1999, vgl. auch die publikationen zum von ursula biemann kuratierten projekt *kültür*, an dem gülsün karamustafa beteiligt war: shedhalle zürich (hg.), *kültür. ein gender-projekt aus istanbul*, zürich 1997, biemann, ursula, *kültür. outsourcing and subcontracting / auslagerung und zulieferung*, in: dies., *been there and back to nowhere*, berlin: b_books 2000, s. 277 - 307. im web z.b.:

<http://www.vifu.de/new/about/art/karamustafa.html>,

xurban⁴², die sich etwa nach dem erdbeben mit der allgemeinen auswirkung von katastrophen auf gesellschaftliche zusammenhänge, oder nach dem 11.september mit der formulierung politischer zentren beschäftigen und den eindruck erwecken, als wären sie von der grenze zwischen physischem und virtuellem raum in zwei teile zerschnitten worden. und die projekte des aus deutschland stammenden und seit 1998 in istanbul lebenden künstler thomas büsch, dessen webprojekt *clubmedia*⁴³ sich über die ursprüngliche fokussierung auf kunst und design hinausentwickelt hat zu einer vom politischen blickpunkt aus istanbul geprägten auseinandersetzung mit und intervention in die formen netzbasierter kommunikation.

im gespräch mit der schauspielerin und regisseurin funda alp über die historischen voraussetzungen und gegenwärtigen möglichkeiten politischen theaters in der türkei wurde deutlich, wie nachhaltig konzepte politischer kunst durch den militärputsch 1980 und die folgenden repressionen zerstört wurden. das gespräch beschäftigte sich mit der radikalen jugendkulturbewegung in den 70er jahren, die zu fast bürgerkriegsartigen auseinandersetzungen geführt hatte, und um die unmittelbar in die politischen auseinandersetzungen integrierte linke straßentheaterbewegung.

diese bewegungen wurden 1980 nicht nur brutal zerstört, sondern fast ausgelöscht, da auch die dokumente weitgehend vernichtet wurden. es finden derzeit oral-history projekte statt, um die bewegung zu rekonstruieren und dokumentieren. während der 80er jahre war linkes theater praktisch nicht möglich, als sich die situation gegen ende der 80er jahre langsam besserte, scheint die desintegration der linken massenbasis (und die abwanderung zu 'islamistischen' strömungen) schon so weit fortgeschritten gewesen zu sein, dass sich auf breitere publikumsschichten beziehende theaterkonzepte keine längerfristigen entwicklungsmöglichkeiten mehr hatten⁴⁴.

die hier skizzierte lücke zwischen den desintegrierten massenbewegungen auf der einen und den überschreitungen im/des kunstfeldes auf der anderen seite beschreibt den ort, an dem politisches und künstlerisches feld sich potenziell überschneiden.

<http://www.geobodies.org/curatorial/kultur.html>,
http://www.t0.or.at/~bluecom/impex/k_main.htm

⁴² <http://xurban.net>

⁴³ <http://www.clubmedia.de/>

⁴⁴ interpretation auf basis der im interview beschriebenen einzelentwicklungen. es sei dazu angemerkt, dass hier ende der 80er, anfang der 90er jahre durchaus noch ansätze aufgenommen worden sein dürften. so hat funda alp von ihrem arbeitszusammenhang in dieser zeit in einem theater am stadtrand von istanbul berichtet. die dort tätige gruppe hat das theater besetzt und im theater gearbeitet und gelebt. 1991, zur zeit des irak-krieges, wurde ein anti-kriegs-stück aufgeführt. zur aufführung kamen etwa 700 besucher/innen, die vorstellung wurde aber von der polizei abgebrochen.

der versuch, diese lücke durch thesen zu schließen, erscheint mir nicht aussichtsreich. ich beende dieses kapitel statt dessen mit dem hinweis auf ein weiteres feld: den video-bereich. die informelle infrastruktur dürfte in istanbul sehr gut sein, viele kleinere screenings stattfinden⁴⁵, etc. ein konkretes beispiel wurde mit der dokumentation der protestbewegung in bergama schon angesprochen: die videoarbeit von petra holzer und ethem özgüven. interessant erscheint am modell dieser videoarbeit, dass hier nicht nur auf beiden ebene - kunstvideo und politisches dokumentationsvideo - produziert wird, sondern in dieser kombination auch pädagogisch gearbeitet wird - einerseits durch im rahmen von FIMa⁴⁶ abgehaltene internationale videoworkshops für jugendliche, aber auch etwa workshops für frauen, die in diyabakir an der entwicklung eigener fernseh-sendungen arbeiten.

⁴⁵ so etwa im *loft*, dem im zusammenhang mit der *sea elephant travel agency* entstandenen projekt-, archiv- und diskussionsraum, die von sabine küper und thomas büsch erarbeitete videodokumentation *iraq's freedom fighters. a look inside iraq's resistance movement*, istanbul 2002

⁴⁶ <http://www.fima.org.tr/html/wrks.htm>

moskau

zur situation in moskau wurde ein inhaltlich ganz anderer zugang gefunden, nicht über das keyword *anti-globalisierung*, sondern über das verhältnis von radikaler kunst und politischem aktivismus. das webprojekt *mailradek* und dessen nachfolgeprojekt *mailgetto*⁴⁷ berich(te)ten seit 1998 in unregelmäßigen mailings - weitgehend auch in englisch und über große internationale lists wie *nettime* oder *syndicate* gepostet - über den künstlerischen und politischen underground, der in moskau in den 90er jahren entstanden ist.

diese scene ist in der zweiten hälfte der 90er jahre auch über verschiedene andere öffentlichkeiten im netz kommuniziert worden. es finden sich verstreut noch einige englischsprachige berichte⁴⁸, die von der lebendigkeit und radikalität zeugen - nicht zuletzt auch durch die häufig verwendete form tagebuchartiger berichte, die implizit die wahrnehmung vermittelt, dass alles sich in realität umsetzt und man gleichsam nur zu schildern brauche, was gerade 'passiert'.

und während in meinen interviews deutliche gegensätze zwischen der 'politischen' und der 'kulturellen' linken sichtbar wurden, wurde aus beiden perspektiven (wenn auch mit unterschiedlicher schwerpunktsetzung) darin übereingestimmt, dass es ab mitte der 90er jahre eine konvergenz zwischen radikaler kunst und linker/anarchistischer politischer arbeit gab.

oleg kireev⁴⁹, kunstkritiker, kurator, autor und (mit-)betreiber von *mailradek/mailgetto*, zeichnet im interview eine entwicklungslinie der überschreitung des kunstbereichs hin zum politischen aktivismus. den ausgangspunkt bilden alexander breners radikale kunstaktionen, die mitte der 90er jahre sehr wichtig gewesen, aber letztlich nicht über den kunstbereich hinausgekommen seien. das im umfeld von *radek* entstandene projekt '*art barricade*' (*barricade at bolshaya nikitskaya*), in dem am 30. jahrestag eine aktion des pariser mai 68 wiederholt⁵⁰ und auf einer straße im zentrum moskaus eine barrikade aus kunstwerken errichtet wurde, konnte erstmals verschiedene szenen aus kunst, theorie und aktivismus versammeln: "and it was a real chance, it was a very beginning of a new

⁴⁷ http://www.getto.rema.ru:8100/mailgetto_en.html

⁴⁸ vgl. z.b.: <http://flag.blackened.net/agonynv8.html>

⁴⁹ vgl. auch oleg kireevs eigenen bericht im republicart-journal *hybrid?resistance* (http://republicart.net/disc/hybridresistance/kireev01_en.htm), und seinen beitrag bei der konferenz *dark markets* (<http://darkmarkets.t0.or.at/video/kireev.ram>)

⁵⁰ die 68er bewegung bildete und bildet teilweise noch einen sehr starken referenzpunkt in diesem umfeld. bei dem projekt handelte es sich zweifellos nicht um eine rein äußerliche reinszenierung eines einzelevents, sondern um eine aktion, die in ein umfeld intensiver aneignung/wiederholung dieser bewegung 'eingebettet' war.

contemporary movement, i would say, because a lot of different people gathered there."⁵¹

ein höhepunkt dieser entwicklung war die kampagne "against all parties", die anlässlich der дума/parlaments-wahlen 1999 eher allgemein gegen die entwicklung der parteien- und medienlandschaft protestierte. im letzten monat vor der wahl fanden verschiedene aktionen statt, die radikalsten - etwa das beschießen des eingangs zur дума mit flaschen roter farbe⁵² - unmittelbar vor der wahl.

wenige monate nach der дума-wahl, im frühjahr 2000, wird vladimir putin zum präsi- denten gewählt - und damit gleichsam manifest, dass gleichzeitig mit der intensiven phase des aktivismus eine politische entwicklung stattgefunden hat, die ihm eine wesent- liche grundlage - eine situation, in der "the state in fact did not exist"⁵³ - entzieht.

die aktivitäten sind daraufhin weitgehend erlahmt und die notwendigkeit einer neuorien- tierung sowohl auf inhaltlicher als auch der ebene der protestformen entstanden.

diese neuorientierung findet vor dem hintergrund einer durch widersprüche und bruch- linien geprägten politischen situation statt. von wesentlicher bedeutung ist hier sicher der krieg in tschetschenien. das verhältnis / der widerspruch zwischen dem reichen hochkapi- talistischen moskau und dem krieg in der peripherie folgt wohl einem modellhaften kon- fliktmodell im empire: die gleichzeitige intensivierung des kapitalistischen zentrums in richtung entpolitisierung und verstärkte konsumorientierung einerseits und die verschär- fung der gewalt an der peripherie andererseits erscheint als machtstrategie durchaus kohärent. aber die entwicklung erhöht natürlich die widersprüche und die inhomogenität in der gesellschaft. die wechselwirkung zwischen 'zentrum' und 'peripherie' wird im fall des tschetschenienkrieges wohl auch dadurch verschärft, dass er offensichtlich sehr stark aus der öffentlichen diskussion (oder eher: dem informationsfluss) verdrängt wird⁵⁴, aber z.b. auf der ebene staatlicher gewalt durchaus Übergänge bestehen.⁵⁵

⁵¹ interview oleg kireev

⁵² siehe den bericht über die aktion: <http://www.mailradek.rema.ru:8100/maileng.htm> ["WEEKLY TEXT"]

⁵³ oleg kireev in seinem vortrag bei der konferenz dark markets: <http://darkmarkets.t0.or.at/video/kireev.ram>

⁵⁴ das klima dürfte sich hier in der zwischenzeit etwas verändert haben. wie oleg kireev anfang märz 2003 in reaktion auf den vorliegenden text berichtet hat, dürfte nach den vorfällen um die geiselnahme im moskauer musical-theater im oktober 2002 die desillusionierung über die regierungspolitik stark zugenommen haben. es würde nun niemanden mehr überraschen, wenn selbst in den mainstream-medien artikel erschienen, die sehr direkt auf themen wie tschetschenien, fsb etc. eingehen.

⁵⁵ so berichtet etwa die journalistin anna politkovskaya über einen fall, in dem soldaten bei einer razzia in einem wohnheim in einem vorort moskaus tschetschenische migrant/innen schwer miss-

massive bruchlinien bestehen auch noch aus dem übergang vom staatssozialismus zum kapitalismus, ein beispiel ist etwa das teilweise fortbestehen des sogenannten 'propiska'-regimes, also der notwendigkeit einer aufenthaltsgenehmigung für eine bestimmte stadt (im 'westen' bekannt geworden als system, dass sowjetbürger/innen für die legale übersiedelung in eine andere stadt eine genehmigung und wohnungszuteilung benötigten). die propiska des zaristischen russland wurde im zuge der revolution abgeschafft, aber schon 1932 von stalin wieder eingeführt. nach dem zusammenbruch des staatssozialismus und mit dem übergang zu einer demokratischen verfassung wurden die gesetzlichen bestimmungen natürlich verfassungswidrig und das system auf dieser ebene auch abgeschafft. übrig geblieben ist (zum teil durch die mögliche berufung auf veraltete verordnungen) ein schikanöses und stark überbürokratisiertes meldewesen, das wohl einerseits für die mehrheitsbürger/innen nur ein bürokratisches ärgernis darstellt, aber andererseits eine basis bietet für rassistische vorfälle, v.a. gegenüber migrant/innen aus dem kaukasus. dies reicht von schmiergelderpressung und gewalttätigen übergriffen der miliz bis zur generellen aufhebung der gültigkeit aller zeitlich befristeten aufenthaltsgenehmigungen für moskau, die der bürgermeister 1999 nach den bombenanschlägen auf moskauer wohnhäuser verfügt hat.⁵⁶

wenn sich die aktivist/innen einerseits mit der gleichgültigkeit einer zunehmend entpolitisierten und konsumorientierten öffentlichkeit konfrontiert sehen, und oleg kireev aber gleichzeitig auch etwa darauf hinweist, dass eine aktivistische aktion gegen den tschetschenienkrieg derzeit nur zu einer gewalttätigen reaktion der miliz/polizei führen würde und es deshalb sinnvoller sei, mit einem vergleichsweise harmlosen thema wie der legalisierung von marihuana die *art of campaigning* weiterzuentwickeln, ist dies sicher auch vor dem hintergrund dieser bruchlinien zu sehen.

unter den wenigen aktivitäten, die seit 2000 stattfanden, sind zwei *street parties*, in denen stark die 'positiven' und spielerischen elemente des protests im vordergrund standen. die von der bewegung "SVOI 2000" ("our own 2000") initiierten parties fanden im umfeld der 'offiziellen' 1. mai demonstationen 2000 und 2001 statt. die erste aktion war vor allem spielerisch, ein aufmarsch von clowns mit orangen fahnen, in der zweiten

handelt haben. "während der razzia stellte sich heraus, dass die meisten der maskierten männer gerade von einem kampfesinsatz in tschetschenien zurückgekehrt waren. ohne jedes anschließende reintegrationsprogramm, versteht sich." (politikovskaya, anna, *tschetschenien. die wahrheit über den krieg*, köln: dumont 2003, s. 173)

⁵⁶ interpretation der situation auf der basis von informationen aus dem interview mit galina novopashina (*nelegals* - <http://www.nelegal.net/frame.htm> -, die vorläuferorganisation von *svoboda voli*, wurde in reaktion auf die erwähnte aufhebung der befristeten aufenthaltsgenehmigungen gegründet), siehe auch: schabile, damian s., *life in russia's 'closed city': moscow's movement restrictions and the rule of law*: <http://www.nelegal.net/articles/schabile.pdf>

aktion traten die demonstrant/innen im business-look auf und boten auf den transparenten ihre flexibilisierte arbeitskraft zum kauf an: "ich mache radikales webdesign, tel.:..."

die weiterentwicklung/neuorientierung des protests - aus der perspektive der 'kulturellen' linken⁵⁷ - schließt einerseits an diese spielerischen protestformen an, etwa in der erwähnten marihuana-kampagne. gleichzeitig wird an der entwicklung auch der ebene des netzaktivismus⁵⁸ gearbeitet. die neuen aktivismusformen sollen die bisher starke orientierung am individualistischen rebellentum verlassen, und kollektive/rhizomatische protestformen entwickelt werden. kritisch gesehen wird mittlerweile auch, dass die aktionen in den 90er jahren eher den charakter von kunstprojekten hatten, die in den politischen forderungen sehr diffus waren.

-

die haltungen in den linken und anarchistischen aktivistischen kreisen gegenüber der anti-globalisierungsbewegung scheinen sehr unterschiedlich zu sein. einerseits wurde in den interviews berichtet, dass die bewegung bei den aktivist/innen allgemein auf sehr großes interesse stoße, und es gibt deutlich auch engagement, etwa im rahmen von indymedia. andererseits wurden in den interviews haltungen von teils massiver kritik bis abwartender distanz deutlich.

die kritik bezieht sich meist auf die heterogenität der bewegung, was einerseits eine re-

⁵⁷ im interview von oleg kireev ausgeführt. die 'politischen' gruppen reagieren zum teil mit ganz unterschiedlichen strategien auf die zunehmende entpolitisierung. mikhail tsovma und vlad tupikin etwa damit, sich in ihren aktionen auf bereiche zu konzentrieren, die im praktischen alltag wahrnehmbarer sind, konkret: ökologische probleme wie die verkehrssituation in moskau. die gruppe hatte kurz vor unserem interview die erste moskauer fahrraddemo organisiert.

⁵⁸ netzaktivismus dürfte es davor in russland praktisch nicht gegeben haben. die nur sehr schwach ausgeprägte netzkultur in moskau war der deutlichste widerspruch zwischen meinen vorannahmen und den ergebnissen der interviews vor ort. durch die existenz von projekten mit radikalem *content* wie das angesprochene *mailradek/mailgetto* und international bekannte netzkünstler/innen wie olia lialina und alexei shulgin (und zusätzlich eine ausgeprägte hacker/innenszene), hätte ich erwartet, kooperationen zwischen kunst und aktivismus gerade in diesem bereich zu finden. in den interviews wurde aber deutlich, dass es in diesem bereich keine politische szene gab, und auch eine über einzelne bekannte künstler/innen hinausgehende netzkunstszene derzeit nicht besteht (es bestehen aber einzelne organisationen wie das macros-center - <http://www.macros-center.ru/index-en.html> - und das moscow media art lab - <http://www.danet.ru:8101/> -, die auch festivals veranstaltet haben). / im künstlerischen bereich scheint hingegen in den neuen medien vor allem die videoszene sehr vielfältig und aktiv zu sein. der bereich ist einerseits sehr populär, und - auch wenn ich in den interviews keine informationen über politischen videoaktivismus bekommen konnte - es gibt projekte, bei denen die subkulturellen kontexte sehr im vordergrund stehen, etwa die arbeiten der gruppe *for a free and anonymous art*, die auf der basis einer anti-copyright-haltung mit

aktion darauf ist, dass sich auch stalinistische und nationalistische aktivist/innen für die anti-globalisierungsbewegung interessieren und auch versuchen, sich im politischen und intellektuellen diskurs als globalisierungskritisch zu positionieren. andererseits wird der 'professionelle aktivismus' der lokalen 'branches' transnationaler ngos kritisch betrachtet. abwartende haltungen resultierten eher aus der skepsis darüber, ob es in der breiteren politischen diskussion gelingen könne, ein so abstraktes thema greifbar zu machen und komplexe zusammenhänge, wie etwa jenen zwischen globalisierung und tschetschenienkrieg zu vermitteln.

von einem strategisch auf die entwicklung der linken insgesamt gerichteten blickpunkt, wie ihn boris kagarlitsky vertritt, wurde die anti-globalisierungsbewegung aber als hoffnungsvolles projekt betrachtet. verschiedene projekte und bewegungen, die die schwache linke hätten weiter entwickeln können, waren nicht erfolgreich gewesen: die alternative gewerkschaftsbewegung und das *movement for a workers party* waren in eine sackgasse geraten und die aktivitäten der menschenrechtsgruppen gegen den krieg in tschetschenien waren auch rückläufig, nachdem sie über längere zeit keinerlei reaktion bewirken konnten⁵⁹.

die linke blieb also insgesamt sehr schwach⁶⁰, ohne institutionen und/oder finanzielle mittel, um eine breitere kontinuierliche tätigkeit zu ermöglichen⁶¹; ein teil der kräfte nach wie vor von der zerfallenden und politisch konturlosen kommunistischen partei gebunden⁶².⁶³

found footages arbeitet, oder etwa das im umfeld der radikalen minsker jugendzeitschrift *navinki* (<http://navinki.port5.com/>) entstandene video *it happened to a lad*.

⁵⁹ vgl. zu diesen drei entwicklungslinien boris kagarlitskys im juli 2001 erschienen text *the russian left today*: <http://www.zmag.org/sustainers/content/2001-07/07kagarlitsky.htm>

⁶⁰ woraus sich auch das teilweise sektiererische verhalten erklären dürfte (boris kagarlitsky hat im interview ein bild zitiert, das john rees von der britischen *socialist workers party* zur erklärung der sehr sektiererischen vergangenheit dieser partei verwendet hat: wenn es im flussdelta fast kein wasser gebe, sondern nur einzelne rinnsale, dann würde eben jede/r darauf achten, kein wasser zu verlieren, um sein/ihr rinnsal am leben zu erhalten).

⁶¹ das problem wurde in mehreren interviews angesprochen: boris kagarlitsky hat grundsätzlich darauf hingewiesen, dass die linke viele leute in ihren besten jahren - den 30ern - verliere, weil dann meist die notwendigkeit eines regelmäßigen einkommens in den vordergrund trete, es in der linken aber keine arbeitsplätze/verdienstmöglichkeiten gibt. die politischen aktivitäten würden dann entweder ganz eingestellt oder durch die zeit/energien, die auf 'brotjobs' verwendet werden müssen, stark eingeschränkt. in einigen anderen interviews wurde diese 'lücke' deutlich in berichten über radikale aktivist/innen, die plötzlich als berater/innen von дума-abgeordneten zu arbeiten beginnen.

⁶² "the communist party is a very strange phenomen including left wing people and right wing people, including far right. stalinist, liberal,... actually, it is the only show in town in the sense: if you want to do opposition politics, you go to the russian communist party - if you want to do it in the mainstream. no matter what your politics really is. this doesn't make any sense. as anatoly baranov [...] said: the communist party is not a party, it is a joint stock company providing

"the new element here is the emergence of the anti-globalization movement russian style, which tries to link up russian issues like chechnia, the housing reform, which is a neoliberal project to commercialise the housing sector, the movement against the commercialisation of the telephone system - so the movement for public services, basically - with the anti war movement and with the anti globalization international movement."⁶⁴

die *anti globalization coalition* hatte ende mai 2002 die erste anti-globalisierungsdemonstration veranstaltet. die kleine und gänzlich friedliche demonstration wurde von der polizei/miliz äußerst gewalttätig aufgelöst.⁶⁵ in den interviews ist mehrfach darauf hingewiesen worden, dass die demonstration ironischer weise gerade dadurch zum erfolg geworden war. die medien berichteten ausführlich darüber, wobei zwar keinerlei auseinandersetzung mit den inhalten stattfand, aber zumindest die darstellung der bewegung grundlegend verändert war. bislang war die anti-globalisierungsbewegung ausschließlich als *hooliganism*⁶⁶ dargestellt worden⁶⁷, jetzt aber den vorfällen entsprechend das bild fried-

opposition services to the population. and it is a state guaranteed monopoly." (interview boris kagarlitsky)

⁶³ wie oleg kireev anfang märz 2003 berichtete, ist in der zwischenzeit die neue rechte stärker geworden, so hat sich etwa der autor und gründer/leiter der "national bolshevik party" (NBP) eduard limonov in der öffentlichkeit erfolgreich als putin-kritiker etabliert. (vgl. etwa ein interview mit limonov unter dem titel: "there is no left or right. there's the system and the enemies of the system.": http://www.pchela.ru/english/limonov_e.html)

⁶⁴ interview boris kagarlitsky

⁶⁵ die bereits erteilte polizeiliche genehmigung für die demonstration wurde - entgegen den gesetzlichen Bestimmungen erst 24 stunden vor beginn der demonstration - zurückgezogen. die demonstration konnte zu diesem zeitpunkt nicht mehr abgesagt werden. es fanden sich etwa hundert bis hundertfünfzig teilnehmer/innen ein und es wurde beschlossen, keine demonstration, sondern eine art von open-air-diskussionsveranstaltung abzuhalten. die polizei verhandelte mit den organisator/innen über die beendigung der veranstaltung, als plötzlich eine sondereinheit eintraf und derart brutal auf die friedlichen demonstrant/innen einzuschlagen begann, dass selbst die polizeieinheiten mit entsetzen reagierten. (interview boris kagarlitsky)

⁶⁶ dieses bild in den russischen medien ist dem auftreten der anti-globalisierungsbewegung in russland selbst vorausgegangen. mikhail tsovma hat berichtet, dass schon zu einem früheren zeitpunkt anlässlich eines bevorstehenden besuches von imf/wto-vertreter/innen in moskau in den medien ausgiebig über proteste spekuliert wurde. es sei dann aber praktisch niemand da gewesen, um zu protestieren. die linken/anarchistischen gruppen seien zu diesem zeitpunkt nicht sehr organisiert gewesen, eine sehr kleine gruppe von nationalistischen/stalinistischen demonstrant/innen sei sofort von der polizei verhaftet worden - und geblieben sei letztlich eine kleine gruppe von leuten, die eine demonstration abhielten, der später nachgesagt wurde, dass sie von einem russischen konzern gesponsort worden sei, auf den sich ein wto-beitritt russlands ungünstig ausgewirkt hätte.

⁶⁷ offensichtlich ist in dieser darstellung nicht nur ein negatives bild der protestebene vermittelt, sondern auch das breitere 'klimatische' umfeld für einen globalisierungskritischen diskurs beeinträchtigt worden. im interview mit vertreterinnen des *moscow center for gender studies (mcgs - <http://www.gender.ru/english/index.shtml>)*, das sich im rahmen seiner forschung-, vermittlungs- und vernetzungsaktivitäten auch intensiv mit dem prozess der globalisierung beschäftigt (forschungsprojekte über die situation von frauen in der *informal economy*, diverse veranstaltungen und publikationen zum thema globalisierung und *gender*) wurde angesprochen, dass sich durch dieses negative bild auch probleme bei der durchsetzung inhaltlicher/vermittlungsorientierter projekte ergeben haben: "it is a double problem, just to speak about globalization is a problem, and to speak additionally about gender and globalization, that's too much". (marina malysheva)

licher demonstrant/innen vermittelt, die Opfer eines brutalen Polizeiübergriffes wurden.

so gab diese erste Demonstration auch durchaus Anlass zur Hoffnung auf gute zukünftige Entwicklungen. Boris Kagarlitsky fasste im Interview die Strategien folgendermaßen zusammen:

"1. the movement must be stronger at the grassroots level. that means, that for example we have to do less work in terms of creating some kind of artificial coalitions at the top in Moscow but going to provincial places or St. Petersburg, or even in Moscow - to the universities, trade unions grassroots... and try to involve these people into the movement and give them a chance to represent themselves and form their own structures. because the real strength of these movements is exactly at the grassroots, so when you are trying to do something in a top-down way, this simply will not work. sometimes it works, but not in this case. 2. we have to involve broader trade-unions [...] and involve particular groups which are not necessarily considering themselves being part of the anti-globalization movement, but are doing things which are sort of reasoning within the same perspective, including groups dealing with the rights of ethnic minorities, for example, or certain progressive civil rights groups, which are not very visible but they exist. and possibly setting up some kind of Russian Social Forum to bring together all these forces. that is my pet idea. but the problem is, that if you do it with a narrow base, that would be counterproductive. ... if you bring together a few radical groups and call them Russian Social Forum, you would sort of kill the idea, that could otherwise work. [...] 3. institutionalizing the left, like developing the *institute of globalization studies*."⁶⁸

⁶⁸ interview Boris Kagarlitsky. das *institute of globalization studies* zielt auf eine strategische Entwicklung und Öffnung des Diskurses in der russischen Linken; <http://www.aglob.ru/en/>

interviewpartner/innen

istanbul:

funda alp, schauspielerin, regisseurin, filmemacherin

hüseyin alptekin, *sea elephant travel agency*, *loft*, (<http://www.kahve-house.com/society/-conversations/english/exclusions.pdf>)

thomas büsch, *clubmedia* (<http://www.clubmedia.de>)

petra holzer, *FIMa* (<http://www.fima.org.tr/html/wrks.htm>)

gülsün karamustafa, bildende künstlerin (vgl. zu den projekten von gülsün karamustafa z.b.: 'look back - look forward' [<http://www.vifu.de/new/about/art/karamustafa.html>], kùltür [<http://www.-geobodies.org/curatorial/kultur.html>] import - export [http://www.t0.or.at/~bluecom/impex/-k_main.htm], ...)

güven incirlioglu, *xurban*, <http://xurban.net/>

müge iplikci-cakir, autorin, literaturwissenschaftlerin

sabine küper, journalistin

beral madra, kuratorin, <http://www.btmadra.com/>

gaye yilmaz, *working group of turkey against mai and globalization* (<http://www.antimai.org/>) / *united metalworker's union* (<http://www.birlesikmetal.org/>) / *disk*

moskau:

vassilina allahkverdieva, *macros center* (<http://www.macros-center.ru/index-en.html>)

tania gorucheva, *moscow media art lab* (<http://www.danet.ru:8101/>)

boris kagarlitsky, *institute of globalization studies* (<http://www.aglob.ru/en/>), *novaya gazeta* (<http://www.novayagazeta.ru/>), (persönliche websites: *transnational institute* <http://www.tni.org/-fellows/kagarlitsky.htm>, *znet*: <http://www.zmag.org/bios/homepage.cfm?authorID=137>)

zoia khotkina, *moscow center for gender studies/ mcgs* (<http://www.gender.ru/english/index.shtml>)

oleg kireev, kunstkritiker, kurator autor, *mailgetto* (http://www.getto.rema.ru:8100/mailgetto_en.html), texte/referate: *republicart.net - hybrid?resistance*: http://republicart.net/disc/hybridresistance/kireev01_en.htm, video des beitrages auf der konferenz *dark markets*: <http://darkmarkets.t0.or.at/video/kireev.ram>

marina malysheva, *moscow center for gender studies/ mcgs* (<http://www.gender.ru/english/-index.shtml>)

anastasia nekozakova, aktivistin (minsk)

galina novopashina, *svoboda voli / nelegals*: <http://www.nelegal.net/frame.htm>

stas pochobut, aktivist (minsk)

aleksei shklyayev, *macros center* (<http://www.macros-center.ru/index-en.html>), *archaeopteryx art group* (izhevsk, <http://i-art.udm.ru/eng.htm>)

mikhail tsovma, aktivist

vlad tupikin, aktivist

sergei zuev, *moscow school of social and economic sciences / faculty of cultural management* (<http://www.msses.ru/>)